

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 235.

Magdeburg, Donnerstag den 8. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

## Einträglicher Nebenverdienst.

In Nr. 208 der „Leipziger Volksztg.“ erschien folgendes einwandfreie Inserat:

**Schriftl. Nebenverdienst, häusliche Beschäftigung, Nebenverdienst für jedermann.** Näh. gegen 10 Pfg.-Marke. **C. Köhler, Dessau, Lange Gasse 4b I.**

Ein Leser der „Leipz. Volksztg.“ teilt dieser nun mit, daß er sich auf diese Annonce hin unter Beilegung der verlangten 10 Pfg.-Marke an Herrn C. Köhler in Dessau wandte und darauf folgende Postkarte erhielt:

Dessau, den 11. 9. 03.

In Beantwortung Ihres w. Schreibens teile Ihnen mit, daß Sie sich einen guten und dauernden Nebenverdienst durch Abschreiben von Adressen verschaffen können. Die Arbeit ist leicht und angenehm und können Sie bei angemessener Tätigkeit pro Monat 10, 15 bis 30 Mark verdienen. Ich lasse Ihnen diesbezügliche Anleitung gegen vorherige Einzahlung von 75 Pfg. per Postanweisung zugehen.

Hochachtung

C. Köhler, Lange Gasse 4b.

Der unvorsichtige Abonnent unseres Leipziger Parteiblattes opferte noch die verlangten 75 Pfg. und 10 Pfg. Porto. Nun erhielt er vom ehrlichen Herrn C. Köhler ein Schreiben, das wieder einmal zeigt, zu welchen Abwegen in der kapitalistischen Gesellschaft der Erwerbssinn führt. Das Schreiben des „Ehrenmannes Köhler“ lautet:

C. Köhler, Dessau, Lange Gasse 4b, Dessau, den 17. Sept. 1903.

Herrn X.

Mit Gegenwärtigem übertrage ich Ihnen den gewünschten schriftlichen Nebenverdienst. Erforderlich ist eine einfache, schriftliche Tätigkeit im Hause und zwar durch Abschreiben von Adressen. — Die zum Betriebe fragl. Nebenbeschäftigung nötige Arbeit besteht aus:

Sie können, wenn Sie meine Anleitung und meine Rat- schläge genau befolgen, guten und dauernden Verdienst durch einfache Arbeit erzielen, natürlich richtet sich die Höhe desselben ganz nach der Tätigkeit, die Sie entfalten.

Die Arbeit besteht darin, daß Sie mir Adressen von Herren und Damen, welche Existenz, Erwerb, Nebenverdienst, Nebenbeschäftigung suchen, sammeln, diese Adressen auf eine hierzu bestimmte Liste überschreiben und mir die Liste resp. Abschriften jeden Mittwoch und Sonnabend überreichen, es ist ganz gleich, wieviel Adressen auf jeder Liste verzeichnet stehen. Jeder Adresse sind stets 3 Pfg. (nur in deutscher Reichsmark) für Porto des Prospektes beizufügen, um den Interessenten meine Angebote in Erwerb oder Nebenverdienst machen zu können. Ich vergüte Ihnen für 100 bezügliche überschriebene Adressen 5 Mark, hauptsächlich fünf Mark, wenn Vor- und Name ebenfalls, Stand oder Gewerbe, Wohnort, Poststation, Straße und Hausnummer vollkommen genau und zutreffend angegeben sind. — Die Honorare sind nur bei 100 Adressen fällig und werden Ihnen am 8. Tage nach Empfang der Liste per Postanweisung abzgl. Porto zugestellt. Vorstehende Vorschriften und Bestimmungen gelten als Bedingung und können Abweichungen davon auf keinen Fall stattfinden. — Ich bitte, dies gefälligst beachten zu wollen. Wenn Sie freilich das Sammeln der Adressen nur in Ihrem Domizil und Umgegend vornehmen wollten, würde für Sie dabei nicht viel herauskommen und die Quelle des Verdienstes bald verjagt sein; vielmehr müßte das ganze Deutsche Reich Ihr Arbeitsfeld sein. Es kann Ihnen demnach nur die Annonce den gewünschten Verdienst für die Dauer bringen. Sie können in allen Zeitungen Deutschlands inserieren, denn überall gibt es Erwerb und Nebenverdienst suchende Personen und überall, wo Sie inserieren, werden Sie auch (erfahrungsgemäß) eine Menge Offerten erhalten, so daß Sie mit Leichtigkeit bei entsprechender Insertion 100 Adressen und damit 7 Mark Nebenverdienst jede Woche haben können. Bei der Wahl der Blätter ist darauf Bedacht zu nehmen, daß dieselben mehr von dem Mittelstand und dem kleinen Publikum gelesen werden. Bei allen Annoncen, welche Sie in den diversen Zeitungen einrichten lassen, ist zu bemerken, daß jeder Anfrage resp. Offerte stets 10 Pfg. in Marken für nähere Mitteilung beizufügen sind. Es würde sich empfehlen, das Aufgeben der Inserate durch die Annoncen-Expeditionen, wie Rudolf Mosse, Gaafgenstein u. Vogler u. G. oder G. L. Daube u. Co. in Frankfurt a. M. besorgen zu lassen, da dieselben bei entsprechenden Aufträgen Rabatt gewähren.

### 1. Beispiel:

Sie erlassen jede Woche 8 Inserate, durchschnittlich für 1 Mark pro Annonce, jedesmal in einer andern Zeitung. Es laufen hierauf — sehr gering berechnet — rund 130 Briefe pro Woche ein. — Jeder Anfrage liegen 10 Pfg. für nähere Mitteilung bei.

Es stellt sich Ihr Gewinn danach wie folgt:

<b>Einnahme:</b>	<b>Ausgabe:</b>
130 Offerten à 10 Pfg. = 13,00 Mk.	8 Annoncen à 1,00 Mk. = 8,00 Mk.
130 Adressen à 5,00 = 6,50	130 Adressen à 0,03 = 3,90
19,50 Mk.	11,90 Mk.
ab 11,90	

bleiben 7,60 Mk. netto  
oder rund 30,00 pro Monat.

### 2. Beispiel:

Annonce 4 mal pro Woche, stets in einer andern Zeitung, pro Annonce durchweg 1 Mark; Eingang (gering angenommen) 65 Briefe. Jeden Schreiben liegt 10 Pfennig-Marke bei.

<b>Einnahme:</b>	<b>Ausgabe:</b>
65 Briefe à 10 Pfg. = 6,50 Mk.	4 Annoncen à 1,00 Mk. = 4,00 Mk.
65 Adressen à 5,00 = 3,25	65 Adressen à 0,03 = 1,95
9,75 Mk.	5,95 Mk.
ab 5,95	

bleiben 3,90 Mk. netto  
oder rund 15,00 pro Monat.

Sie ersehen aus diesen Beispielen, daß Sie ganz mühelos und bequem 15 bis 30 Mark pro Monat verdienen können. Je öfter und in je mehr Zeitungen und Firmenlisten Sie die Annonce einrichten lassen, desto mehr Anfragen werden einlaufen, desto mehr Adressen können Sie liefern und desto höher wird natürlich Ihr Verdienst sein. Es liegt also vollständig in Ihrer Hand, sich die Nebenbeschäftigung so einträglich wie möglich zu gestalten, dabei beruht die ganze Sache auf durchaus reeller Basis, ist für Sie frei von Risiko und Verbindlichkeiten gegen Dritte und kann die Arbeit von Ihnen leicht neben dem Berufe und in den Abendstunden erledigt werden. In Ihrem eignen Interesse und um Ihnen wiederholte Anfragen zu ersparen, sind mir die Adressenlisten unbedingt, gleichviel in welcher Höhe, jeden Mittwoch und Sonnabend zu überreichen. Sobald die Nummer 100 erreicht ist, ist der Kontrolle wegen von Nr. 1 wieder anzufangen. Ein Muster, wonach die Listen anzufertigen sind, liegt bei.

Nachstehend gebe Ihnen noch 4 Entwürfe von wirksamen und erfolgreichen Annoncen und überlasse ich es Ihnen, dieselben entweder für Ihre Zwecke zu verwenden oder andre Inserate aufzustellen.

1. Nebenverdienst für jedermann, d. angenehme, häusliche Beschäftigung. Näheres gegen 10-Pfg.-Marke.

N. N.

2. Schriftl. Nebenverdienst, häusliche Beschäftigung, Nebenverdienst für jedermann. Näh. gegen 10-Pfg.-Marke.

N. N.

3. Wer sich für lohnenden Erwerb oder Nebenverdienst im Hause interessiert, verlange sof. Nachr. gegen 10-Pfg.-Marke.

N. N.

4. Lohnenden Nebenverdienst für jedermann durch interessante Hausarbeit. Näh. gegen 10-Pfg.-Marke durch

N. N.

Nach allen meinen Erklärungen werden Sie mir gewiß beistimmen, daß das Adressenabschreiben eine sehr gute häusliche Nebenbeschäftigung für Sie werden kann. Es liegt nun an Ihnen, dieselben in angegebener Art und Weise zu bemerken, und es sollte mich freuen, die erste Adressenliste in Wäldchen von Ihnen zu erhalten.

Wünschen Sie über dieses oder jenes noch Aufklärung, so bitte ich darum, doch ist jeder Anfrage für Antwort Rückmarke Deutsches Reich beizufügen.

Hochachtungsvoll C. Köhler.

NB. Um Irrtümer zu vermeiden, mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich von niemand verlange, die Nebenbeschäftigung unbedingt in großem Maßstabe zu betreiben, sondern es jedem einzelnen selbst überlasse, wie er die Sache auszuführen gedenkt, ob in großem oder kleinem Maße.

Der „Nebenverdienst“, den Herr C. Köhler in Dessau seinen „Kunden“ anbietet, besteht also im Ermitteln und Sammeln von solchen Leuten, die selbst Nebenverdienst suchen. Keinem wird ehrliche Arbeit geboten, vielmehr besteht der „Nebenverdienst“ darin, daß man einen Ueberjuch über die Unkosten erzielt, wenn man 100 Nebenverdienstsuchende gefunden hat. Von jedem „Nebenverdienst“-Suchenden bekommt Herr C. Köhler 75 Pfg., während er den meisten natürlich nie etwas zurückzahlt.

Die „Leipz. Volksztg.“ hat sich bereit erklärt, der Staatsanwaltschaft das gesamte Material über die „durchaus reelle Basis“ dieses Schwindelunternehmens zur Verfügung gestellt. Wir sind gespannt, welches Verhalten die Anklagebehörde gegenüber dem alten, ehrlichen Dessauer an den Tag legen wird.

Unjre Leser sind jedenfalls vor dem Herrn C. Köhler aus Dessau nunmehr gewarnt. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Oktober 1903.

### Landtagswahlen im roten Lande.

In Sachsen, dem Lande, wo am 16. Juni fast eine halbe Million sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, fanden am Montag die Urwahlen zur Landtagswahl statt. Das ehemals einigermassen annehmbare Wahlrecht ist bekanntlich nach preussischem Muster verböhert worden — kein Wunder daher, daß ein Erfolg der Arbeiter von vornherein ausgeschlossen ist. Die Erbitterung gegen dieses Monstrum von Wahlrecht kam denn auch am Montag zum Ausdruck, und zwar in einer unerwartet geringen Wahlbeteiligung. Man demonstrierte durch Ignorierung dieses nur einem kleinen Teile der Sachsen zustehenden „Rechtes“, um so den Wahlrechtsräubern die ganze Beachtung des Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Gewählt wurde in der 3. Wählerklasse. Wie vorauszu- sehen, fielen in dieser bei der starken sozialdemokratischen Bevölkerung fast ausnahmslos die sozialdemokra-

tischen Wähler. Leider ist das wenig zu bedauern, da diese ja durch die Bourgeois-Männer der 1. und 2. Klasse überstimmt werden. — Resultate liegen nach unsern sachlichen Bruderblättern bisher folgende vor:

Im 1. Wahlkreise der Stadt Leipzig haben von 6853 Wählern 3133 (also rund 43 Prozent) von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Für sozialdemokratische Wähler wurden 1990, für gegnerische 1143 Stimmen gezählt. Gewählt wurden 50 sozialdemokratische Wähler.

In der dritten Abteilung des 1. Landtags-Wahlkreises Dresden-Mittstadt beteiligten sich von 9338 stimmberechtigten Urwählern insgesamt 3500. Es waren 150 Wähler zu wählen. Sämtliche gewählte Wähler mit Ausnahme des 16. Wahlbezirks, wo keiner der aufgestellten Wähler absolute Stimmenmehrheit erreicht hat und infolgedessen eine am 8. Oktober anberaumte Nachwahl vorgenommen werden muß, gehören der sozialdemokratischen Partei an.

Im 4. Wahlkreise Dresden-Neustadt beteiligten sich an der Wahl von 141 Wählern von 11 833 stimmberechtigten Urwählern insgesamt 4952. Die gewählten Wähler sind auch hier sämtlich Angehörige der sozialdemokratischen Partei. Nachwahlen haben im 2. und 5. Bezirk stattgefunden.

Im 24. ländlichen Wahlkreise Dresden-Neustadt-Land wurden ebenfalls die Wähler der Sozialdemokratie gewählt.

In Chemnitz wurden 5394 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, und damit die sozialdemokratischen Wähler gewählt.

Im 40. ländlichen Wahlkreise (Schödelwitz-Wodwa-Planitz-Cainsdorf usw.) wurde sämtliche 34 sozialdemokratischen Wähler gewählt. Unfre Kandidaten erhielten 4571, die Gegner einschließlich der zerplitterten 766 Stimmen; das Verhältnis ist also 6 : 1. Die Wahlbeteiligung in der dritten Abteilung von Seiten unserer Genossen war in diesem Kreise dieses Mal eine noch einmal so große als vor 6 Jahren. Damals erzielten wir bloß 2258 Urwählerstimmen, die Gegner aber 770.

Im Kreise Reichenbach-Richenberg siegte unsere Liste in 6 von 8 Bezirken. 12 von 16 Wählern sind sozialdemokratisch. Wehlich ist das Resultat in Reichenbach, Adorf usw.

Die Wahlbeteiligung war wesentlich schwächer wie bei den Wahlen von 1897, bei denen dieselben Wahlkreise zur Wahl standen. In den beiden Dresdner Kreisen betrug sie knapp 30 Prozent. Wenn man die Zahl der gewählten Wähler in Betracht zieht, ist das Resultat allerdings wesentlich günstiger wie vor sechs Jahren, wo zum erstenmal unter dem Dreiklassenwahlrecht gewählt wurde.

Gewisse Kreise planen eine „Revidierung“ des Wahlrechts. Morgen wird der Geldsack in die Arena treten, und die „Sächs. Arb.-Ztg.“ hat recht, wenn sie ihre Betrachtung über das Resultat vom Montag also schließt:

„Wenn das Dreiklassenwahlrecht noch einmal vor seinen Revidierung so recht diskreditiert werden soll, so wird das ja durch diese Wahl geschehen. Nichts ist mehr dazu geeignet, als die große Wahlmühsal, hervorgegangen aus der Erbitterung über das brutale Unrecht, das den Wählermitteln angetan wird. Diese Wahlenthaltung ist auch ein stummer Protest gegen die Entrechtung.“

Heute und morgen wählen die zweite und erste Klasse. Und erst diese Wahlen werden zeigen, daß der Geldsack bei diesem Wahlrecht immer liegen wird über Opferfreudigkeit und Begeisterung für eine Sache. —

## Deutschland.

Berlin, 7. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung vom 27. September betr. die gemeinsamen und konsularischen Besorgnisse und das Verordnungsrecht der Behörden in den Schutzgebieten in Afrika und der Südsee. —

— Ueber das Volksschulwesen des gesamten Deutschen Reiches werden nach den letzten Ergebnissen der einzelnen Bundesstaaten, folgende interessante statistische Angaben mitgeteilt: Die Zahl der öffentlichen Volksschulen betrug 58 164; an ihnen unterrichteten 122 145 Lehrer und 22 339 Lehrerinnen. Die Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Volksschulen stellten die gewaltige Zahl von 8 829 812 dar. Die gesamten Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen beliefen sich im Jahr auf 413 Millionen Mark; davon wurden von den Staaten rund 120 Millionen beigegeben. Auf eine Lehrkraft entfielen im Durchschnitt 61 Schüler; jeder Volksschüler verursachte einen durchschnittlichen Kostenaufwand von 47 Mark jährlich. Außer den öffentlichen Volksschulen bestanden noch 614 Privatschulen mit Volksschulziel, die von 39 799 Kindern besucht wurden. —

— Freisinnige Antisemiten. Die Parteileitung der Freisinnigen Volkspartei ist damit unzufrieden, daß ihre Parteigenossen zur Landtagswahl im Wahlkreis Torgau



Diebenverba den Dr. med. H. Bernstein aufgestellt haben. Infolgedessen kam es zu Streitigkeiten, so daß jetzt manches an die Öffentlichkeit dringt. Herr Ewald Conrad, Schriftführer des freisinnigen Wahlvereins in Torgau, teilt mit, daß der freisinnige Reichstagsabgeordnete Kopisch vor der Reichstagswahl, bei der Herr Bernstein kandidierte, erklärt habe: „Ihr werdet doch den Bernstein nicht wählen, der ist ein Jude.“ Die beiden Urwähler Herr Eugen Richter und Dr. Müller-Sagan verbreiten in Wahlkreise Charlottenburg-Letow die Erklärung, daß sie sich an der Landtagswahl nicht beteiligen wollen. — Nächstens wird Alwardt wohl Ehrenmitglied der Freisinnigen Volks-

partei werden. — Der Zuckerpreis dürfte infolge der Zuckerkonvention und der Ermäßigung der Zuckerversteuerung noch etwas herabgehen. Die als Publikationsorgan der Zuckerinteressenten fungierende „Magdeb. Ztg.“ meldet: Die Verkaufsvereinigung der Zuckerraffinerien hat gestern eine weitere Herabsetzung der Preise für Novemberlieferung beschlossen. Bekanntlich war für Lieferung vom 11. Oktober bis Ende November schon vor einiger Zeit eine Ermäßigung von 75 Pf. für den Zentner beschlossen worden; jetzt tritt für Lieferung vom 1. November ab eine weitere Ermäßigung von 37½ Pf. für den Zentner ein. —

W. Zum Begriff des „Angejessenen“ im Sinne der östlichen Landgemeindeordnung. In Schmargendorf war bei einer Gemeindeverordnetenwahl ein Angejessener zu wählen: Der Gemeindevorsteher als Wahlvorstandsvorsitzender erklärte gegen den Protest seiner Beifitzer einen Herrn Schmidt, der etwa 80 Stimmen erhielt, für gewählt, während er die für einen Herrn Frenkel abgegebenen 107 Stimmen als ungültig nicht zählte, weil Frenkel seiner Meinung nach nicht Angejessener war. Das fragliche Grundstück gehörte nämlich der Frau Frenkel's. — Der Kreisaußschuß erklärte auf Anfechtungsklage die Wahl Schmidts für ungültig, indem er das eigenmächtige Vorgehen des Gemeindevorstehers für unzulässig und überdies Frenkel für einen Angejessenen erachtete. Der Bezirksaußschuß bestätigte das Urteil und das Ober-Betriebsgericht hat jetzt im gleichen Sinne entschieden. Ausgeführt wurde: Frenkel sei Angejessener im Sinne der Landgemeindeordnung. Entscheidend sei § 50, dessen letzte Bestimmung auch anzuwenden sei auf den Chemann. Zu den gesetzlichen Vertretern gehöre auch der Chemann bezüglich seiner Frau. —

Opernhausbau und Professur. In der Verkehrsdeputation der Stadt Berlin wurde nach dem „Vorwärts“ über das Projekt diskutiert, den Opernplatz zu unternehmen. Die von der Verkehrsdeputation mit dem Polizeipräsidium über das Opernplatz-Projekt geführten Verhandlungen erlitten ein Hindernis durch den bisher nicht bekannt gewordenen Umstand, daß die Bergförderung bezw. der Neubau des dem Kaiser gehörigen Opernhäuses geplant wird, und daß der Minister entscheidet, es sei dem Projekt der Unternehmung des Opernplatzes seitens der Staatsbehörde erst dann näher zu treten, wenn die Opernhausfrage entschieden wäre, weil von dem Umfang dieses Baues und der Wahl des Bauplatzes die Trasse des Tunnel abhängig gemacht werden müsse. —

Wie in der Verkehrsdeputation mitgeteilt wurde, ist der Architekt Gensmer in Wiesbaden für den Bau in Aussicht genommen und ersucht worden, zu dem Zweck der Vorbereitungen nach Berlin überzusiedeln. Herr Gensmer hat jedoch erklärt, ohne eine feste finanzielle Position zu erhalten, käme er nicht nach Berlin. Hierauf ist Herr Gensmer zum Professor für Ornamentik an der Polytechnischen Hochschule in Charlottenburg ernannt worden und beabsichtigt nun im Nebenamt den Neubau des Opernhäuses. —

Es ist interessant, daß ein Mann eine Professur mit Gehalt bekommen hat, weil er ein Gebäude, das nicht einmal dem Staat gehört, umbauen soll. — Der Bäckler-Prozess, der heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Georg Wechsungen wurde, hat vor längerer Zeit bereits das Landgericht 1 beschäftigt. Unter der Anklage der Anreizung und der Beleidigung hatten auf der Anklagebank Platz zu nehmen: 1. Graf Walter Fürst von Helldorf, 2. der Redaktionsleiter und Reichstagsabgeordneter Wilhelm Brauns, 3. der Stenograph Albert Schmalzmann und 4. der Oberbäcker Hans Richter. Der Urteil lautete gegen Graf Fürst auf 60 Mark, gegen Schmalzmann auf 30 Mark Geldstrafe; die anderen Angeklagten wurden freigesprochen. — Die Anreizungen des Grafen wurden wieder „abgelehnt“ und der verdrängte Herr nur wegen Beleidigung verurteilt. —

Die Landtagswahlen in Sachsen-Meinungen sind noch und haben sich dem „Sächsischen Volksblatt“ unter Vorsitz von Herrn Landrat, wohl aber unter gegen 187 zum erheblichen Stimmenwachstum gelangt. Beispielsweise haben unter anderem Genossen die Kreise Chemnitz, Sächsen, Schönbuch, Chemnitz und Sächsen verloren; die Kreise Sachsen und Schönbuch hingegen gewonnen die Kreise Kötzsch und GutsMuth. — Von den 21 Landtagsabgeordneten werden also noch die von 7 Sozialdemokraten sein. —

Der Rede und Reichstagsminister Müller hat nach der Berliner „Volks-Ztg.“ am Montag in Clausen bei im Oberbayrischen Land ein paar verächtliche Worte gesagt, die ihn nicht beugen. —

### Osterrisch-Ungarn.

#### Über Franz Joseph in Wien.

Einmal Franz Joseph hat, wie dem „Neu Tagblatt“ aus Wien berichtet wird, in Wien die kaiserliche Wohnung in der Hofburg verlassen, um zur Kaiserin nach der Hofburg zu gehen. Es heißt, der Kaiser habe sich auf dem Weg zur Hofburg in der Hofburg und die Hofburg verlassen. —

Maßnahmen einholen wollen. Graf Thun soll weiterhin im Amt bleiben. — Der Entschluß des Kaisers, zur Eröffnung der neuen Donaustraße nicht nach Budapest zu gehen, erregt großes Aufsehen und wird als Ausdruck der tiefen Rührung des Monarchen betrachtet. — Wie die „Berl. Morgenpost“ aus Wien erfährt, hofft man an dortiger kompetenter Stelle, v. Szell werde in Anbetracht der außerordentlichen Situation seine Bedenken überwinden und doch die Kabinettsbildung übernehmen. —

### England.

#### Auf dem Wege zum Schutzoll

befindet sich jetzt die englische Regierung. Nachdem Balfour sich neulich in Sheffield für Schutzölle ausgesprochen hat und nur gemeint hat, die Zeit sei noch nicht für völlige Durchführung der Chamberlain'schen Pläne gekommen, hat nunmehr der freihändlerische Herzog von Devonshire seine Entlassung als Lordpräsident des Geheimen Rats gegeben. Die Neubesetzung der erledigten Ministerposten ist hinsichtlich dadurch gekennzeichnet, daß der Sohn Chamberlains Austin Chamberlain das wichtige Amt des Finanzministers erhalten hat. Wie aus London gemeldet wird, soll auch der freihändlerische Unterrichtsminister Lord Londonderry beabsichtigen, seine Demission zu geben. —

### Belgien.

#### Die zärtlichen Verwandten.

Es bestätigt sich nunmehr, daß der König der Belgier, Leopold, in der zweiten Hälfte des Oktober nach Wien kommen wird, nachdem ein vollständige Ausöhnung des Kaisers Franz Joseph mit ihm erfolgt ist. — Leopold war bekanntlich mit Franz Joseph verheiratet, weil er die Schwiegertochter des letzteren, die Frau des Selbstmörders Rudolfs, jetzige Gräfin Longchamps, nicht einmal an das Sterbebett ihrer Mutter gelassen hatte. —

Kleine politische Nachrichten. Die russisch-japanischen Verhandlungen werden von jetzt ab in Tokio geführt werden. Der russische Gesandte Baron v. Rosen hat weitgehende Vollmachten erhalten. — Chamberlain hielt in Glasgow eine Rede über die Handelspolitik Englands, in der er für seine Schutzollpläne energisch eintrat. — Das neue jersische Kabinett hat sich dem König vorgestellt. Die Stupidität wurde Mittwoch vormittag eröffnet. — Der Kaiser und die österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel haben der Pforte die auf Grund der kürzlichen Besprechungen erhaltenen österreichischen Telegramme überreicht. —

### Aus der Parteibewegung.

Uebereifrige Berliner. Die sozialdemokratische Partei-Versammlung des zweiten Reichstagswahlkreises, die gestern abend in der Berliner Brauerei tagte, hat mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die den Ausschluß der Genossen Heine, Bernhardt, Göhre und Dr. Braun aus der Partei empfiehlt. Die Resolution wurde gegen den Willen Sebels angenommen, der ausführte, man solle dem Parteivorstande nicht vorgehen und sich angesichts der Landtagswahlen Zügel anlegen. Sebel hielt eine zweifelhafte Rede, in der er sich zuerst gegen das blöde Geschwätz von der „Diktatur Sebels“ verwahrte und dann mit dem „Vorwärts“ wegen dessen Berichterstattung über den Dresdener Parteitag zu Gericht ging. Auf den Streit zwischen Harden, Heine, Bernhardt usw. ging er ausführlich ein und sprach die Befürchtung aus, daß Harden das Wichtigste noch nicht gesagt habe. Es sei bedauerlich, sagen zu müssen, daß der Gegner sich anständiger benommen habe wie die eignen Parteigenossen. Nach einer hierauf folgenden kurzen Verteidigungserede Bernhards, in der er die Meinung der Parteigenossen sprach, sprach der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Fischer. Er verteidigte sich gegen den Vorwurf des Revisionismus, erklärte, er glaube den angelegten Genossen mehr als Harden, und bat um größere Rücksichtnahme auf die Ehre und das Ehrgefühl der Parteigenossen. Schließlich wurde eine Resolution, die sich mit den Beschlüssen des Parteitag einverstanden erklärt, angenommen. —

Aus den zahlreichen „Erklärungen“, die natürlich wieder im „Vorwärts“ stehen, sehen wir hervor, daß die Vertrauensleute des Wahlkreises Frankfurt-Rebus, des Kreises des Genossen Braun, erklären, die Angelegenheit Brauns einem Schiedsgericht zur Prüfung zu übertragen. —

### Gewerkschaftsbewegung.

Das Ende des Streiks der Berliner Omnibus-Angestellten. Wie schon kurz mitgeteilt wurde, ist der Streik der Omnibus-Angestellten für beendet erklärt worden. Ursprünglich war noch geplant, zu dieser Versammlung auch die bei der Gesellschaft tätigen Arbeitswilligen einzuladen, um ihnen sachlich das Verwerfliche ihrer Handlungsweise vor Augen zu führen und sie gleichsam in letzter Stunde noch zu bewegen, mit den Streikenden gemeinsame Sache zu machen. Die Direktion hatte jedoch, wie die Streikkommission mitteilte, jenen Leuten mit Entlassung gedroht, falls sie die Versammlung besuchen würden; infolgedessen war denn auch niemand von ihnen erschienen. Vor den hart gelichteten Reihen der Ausständigen wies Berner nun auf die Zwecklosigkeit einer Weiterführung des Streiks hin. Trotz guten Zusammenhalts der Streikenden und der unüberwundenen Sympathie, die ihnen seitens des Publikums entgegengebracht wurde, sei es der Direktion gelungen, genügend Streikbrecher anzuwerben, um den Betrieb aufrechtzuerhalten zu können. Zugereifte Arbeitslose, Obdachlose aus den Asyl und entlassene Reservisten, alles Leute, die meistens noch gar kein Verständnis von der Bedeutung solcher Lohnkämpfe haben, hatten sich in Masse der Gesellschaft als Arbeitswillige angeboten, ohne daß es den meisten von ihnen zum Bewußtsein gekommen sein mag, wie schwer sie sich an den Streikenden vergingen. Da unter diesen Umständen auch bereits eine beträchtliche Zahl der in den Ausstand Getreten die Arbeit wieder aufgenommen hatte, so sei auf einen Erfolg leider nicht mehr zu hoffen. Für solche Leute könne ein ehrlicher Arbeiter nur Bemerkungen haben. Um keine falsche Meinung nach außen hin ausstrahlen zu lassen, erklärten mehrere Redner unter dem allseitigen Beifall der Anwesenden: Nicht die Leitenden Personen des Handels- und Verkehrsarbeiter-Verbandes hätten sich an die Omnibus-Angestellten herangebracht und sie in den Streik „gehört“, sondern umgekehrt, die Angestellten hätten die Verhandlung aufgesucht und diese bewogen, den Kampf um die gerechte Sache zu führen. Die Verhandlung könne deshalb auch nicht der geringste Vorwurf an dem Wägen des Streiks treffen. Der negative Verlauf des Streiks sei auch keineswegs geeignet, die letzten Ausständigen etwas zu machen, denn was sie bei der Omnibus-Gesellschaft verlor hätten, würden sie selbst bei dem schlechtesten Arbeitgeber wiederfinden, auch anderwärts werde noch Arbeit gefunden. —

Ein mißglückter Vorstoß gegen die Sachstelle eines Vertrauensmannes. Der Lagerhalter Genosse Schreier in Delsitz ist am 8. Juli 1908 vom Schöffengericht in Stollberg wegen Vergehens nach §§ 19 und 33 des sächsischen Verbandsgesetzes mit 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Genosse Schreier ist Vertrauensmann der Einzelmitglieder von Delsitz und Umgebung des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes. Als solcher fungiert er bei Beiträgen ein und versorgt die sonstigen Obliegenheiten eines solchen Vertrauensmannes. In seiner Tätigkeit erblühte das gemeinsame Schöffengericht die eines Vereinsvorsitzers und in den Einzelmitgliedern des Bergarbeiter-Verbandes einen Ortsverein für Delsitz, dessen Mitgliederliste Sch. der Polizei hätte einreichen müssen. Diese Ansicht bildete die Grundlage des schöffengerichtlichen Urteils, gegen das Schreier das Rechtsmittel der Berufung einreichte. Nunmehr hatte sich das Landgericht zu Chemnitz mit der Sache zu befassen. Schreier bestritt, daß es sich um einen Ortsverein handle, er hätte also auch nicht Vorsteher oder sonstigen Funktionär eines solchen sein können; seit 1896, da der sächsische Bergarbeiter-Verband aufgelöst worden sei, hätten sich Hunderte in Delsitz zum Kohlenbezirk — wie in andern Bezirken auch dem Deutschen Bergarbeiter-Verband als Einzelmitglieder angeschlossen, um organisiert zu sein. Sonst aber stehen die Mitglieder einander fern. Der Verteidiger Rechtsanwalt Genosse Heine in Berlin bemerkte, man habe es nach Auflösung des sächsischen Verbandes unterlassen, in Sachen Ortsvereine zu gründen, besonders der Mitgliederlisten wegen, die der Polizei einzureichen sind. Dem Behauptungen nach sei es früher vorgekommen, daß die Listen dem Verbandsverwaltung zu Gesicht gekommen seien. Den Angehörigen des Verbandes seien alsdann wegen ihrer Verbandsangehörigkeit Schwierigkeiten in ihrer Berufstätigkeit entstanden. Dagegen hätten sich zahlreiche Berufsgenossen als Einzelmitglieder dem Deutschen Bergarbeiter-Verbande angeschlossen, sich also für die lose Organisation entschieden und vom Verbandsverband sei zur Erleichterung des Verkehrs der Berufungsangelegenheit bestellt worden, in dessen Tätigkeit ebensowenig die eines Vereinsvorsitzers erblüht werden könne, als die Einzelmitglieder als Ortsverein anzusehen seien. Er beantragte Freisprechung Schreiers, die denn auch das Berufungsgericht aussprach. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß es nicht erweise, daß sich die Mitglieder des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes in Delsitz zu einem Ortsverein zusammengeschlossen hätten; was das Schöffengericht zur Urteilsbegründung angeführt habe, genüge nicht und neue belastende Momente seien in der Hauptverhandlung nicht zutage getreten. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Oktober 1908.

An unsere Abonnenten. Wir machen darauf aufmerksam, daß der heutigen Gesamtauflage der beliebte Taschenfahrplan für das Winterhalbjahr 1908/09 beiliegt. —

\* Achtung! Magdeburger Adressbuch. In einer Unterredung, die heute im Gewerkschaftssekretariat stattfand, erklärte der Verleger des Magdeburger Adressbuchs, Herr Kießsen, daß die Aufnahme der Adressen der hier domizilierenden Gewerkschaften von ihm sofort verfügt sein würde, wenn er bei Eingang unserer diesbezüglichen Zuschriften anwesend gewesen wäre. Die Aufnahme unserer Gewerkschaften liege im Interesse der Vollständigkeit des Adressbuchs und sei daher selbstverständlich.

Wir ersuchen daher die Gewerkschafts-Mitglieder, Hausbesitzer und deren Vertreter, nimmere die Listen, mit genauen Angaben versehen, zu verabsorgen.

Die Gewerkschaftsvorstände werden dringend gebeten, etwaige Adressänderungen dem Gewerkschaftssekretariat umgehend mitzuteilen, damit ein genaues Verzeichnis angefertigt werden kann.

Bei Ausfüllung der Listen zum Adressbuch wolle man den erlernten bezw. ausgeübten Beruf und nicht einfach „Arbeiter“ schreiben, da bei der Häufigkeit mancher Namen die bloße Bezeichnung „Arbeiter“ irritiert. —

Zum Zustand der Klempner. Die Klempner-Innung verbreitet noch immer die Mär, nur Brandes trage die Schuld, daß eine Einigung noch nicht stattgefunden habe. Daß diese Ansicht nicht der Wahrheit entspricht, haben wir schon wiederholt nachgewiesen. Um aber auch der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die Ortsverwaltung der Beendigung des Konflikts nicht im Wege steht, sondern im Gegenteil die Beendigung wünscht, allerdings nur unter Bedingungen, die nach Form und Inhalt eine Garantie für einen dauernden Frieden bieten, hat die letztere heute das Gewerbeamt als Einigungsamt angerufen. (Wie wir hören, soll dies gleichfalls von Seiten der Arbeitgeber geschehen sein.) Der Schritt der Ortsverwaltung beweist um so mehr die Schaffung des Friedens, als der Streit ausgeglichen steht, kein Abfall der Streikenden, kein Zugzwang von außerhalb zu verzeichnen ist und außerdem die finanziellen Verhältnisse eine noch längere Dauer des Streiks gestatten. Warten wir ab, ob auch jetzt noch die Scharfmacher in der Innung, die gar keine oder nur wenige Gesellen beschäftigen, die übrigen ins Schlepptau nehmen können. Die Polizei hat auch gestern wieder einige Verhaftungen der Streikposten vorgenommen. Die Werkstätten derjenigen Arbeitgeber, wo Gesellen festgehalten sind, werden durch Schutzmannschaften bewacht. Die Klempner sind aber viel zu geschickt, als daß sie eine strafbare Handlung begäben; wo sie aber ein Recht haben, da lassen sie es sich auch von der Polizei nicht streitig machen. —

Zufriedene Dachdecker. Zum Sonntag war nach dem „Dreifässerbund“ eine Dachdecker-Versammlung einberufen, die infolge mangelhaften Besuchs nicht tagen konnte. Angesichts der miserablen Verhältnisse in diesem Gewerbe weiß man nicht, was man zu einem derartigen Verhalten der Magdeburger Dachdecker noch sagen soll. Die Herren Dachdeckermeister sind dem Arbeitgeberverband beigetreten, um die Löhne zu drücken; die Arbeiterzuchvorschriften werden mit Füßen getreten; die Löhne sind elende und kein Meister zahlt nach der famosen Lohnordnung, die wir neulich eingehend besprochen haben, Stundenlöhne von 30—35 Pfennig sind nichts Seltenes; mehr als 47 Pfennig dürften kaum von den besten Arbeitern verdient werden. Daneben läßt der Obermeister Stettin seine Gesellen häufig stundenlang auf den Hof warten, und Meister Gräbedümel verwendet ungelernete Hilfsarbeiter als Dachdecker, um dadurch Zeit über die Vorstände auf der Arbeitsstätte unterrichtet zu sein. Und trotz



bleser Standalösen Zustände, trotz jämmerlichster Entlohnung in einem Orte wie Magdeburg, keine Neigung unter den Arbeitern, diese Zustände zu bessern! Es ist an der Zeit, daß die organisierten Bauarbeiter den Dachdeckern einmal auf den Zahn fühlen und ihnen das Verderbliche ihres Verhaltens klar machen. Alle Anstrengungen der Ortsverwaltung des Dachdeckerverbandes, die Kollegen aus ihrer unwürdigen Gleichgültigkeit aufzurütteln, scheinen an dem Unverstand derselben abzuprallen. Was tun? Die Organisation hat unter allen Umständen die Pflicht, über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu wachen. Und wenn hierbei die Arbeiter selbst in ihrer Denkfähigkeit hindernd im Wege stehen, so müssen die Betreffenden öffentlich die Schmach erleiden, die sie selber gewollt haben.

**Festgenommen** wurde am Dienstag nachmittag in der Kaiserstraße ein halbwüchsiger Bengel, der einen kleinen Jungen, der ihn um Auskunft fragte, das Geld, das derselbe in der Hand hielt, um etwas dafür zu kaufen, abnahm und damit das Weite suchte. Der jugendliche Räuber wurde nach der Ulrichstraße gebracht.

**Jugendlicher Selbstmörder.** Eine bei Rogätz aus der Elbe gezogene Leiche wurde als die des Tapezierlehrlings Fritz Glühner aus Magdeburg (gebürtig aus Groß-Ummensleben) reklamiert. Der junge Mann (am 7. April 1886 geboren, also erst 17½ Jahr alt), dem sein Lehrer das beste Zeugnis ausstellte, ist hürgerlichen Blättern zufolge durch ein Liebesverhältnis in den Tod getrieben worden; er hatte den Lodungen eines neun Jahre älteren Mädchens nicht widerstehen können. Als dieses mit Alimenter-Ansprüchen an ihn herantrat, die noch nicht einmal begründet scheinen, hat die Verzweiflung den jungen Mann in den Tod getrieben.

**Zufolge des herrschenden Sturmes** hatten sich die großen Firmenschilder am Hause Altemarkt- und Breitewegede dem Kaufmann Karl Friedrich gehörig gelockert und drohten hinabzufallen. Die Polizei sperrete die gefährdete Passage vor dem Hause ab und veranlaßte die Abnahme der Schilder.

**Eine große Spiegelscheibe** von ca. 6 Millimeter Stärke fiel heute vormittag infolge des herrschenden Sturmes aus der ersten Etage des früheren Pincus'schen Warenhauses in der Kaiserstraße auf den Fußsteig und zerfiel in Atome. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß zufällig kein Passant vorüber ging.

**Weitere Sturmnachrichten.** Heute vormittag brüchte der Sturm eine große Schanzenstange der Firma Kriegsmann an der Hauptwache ein. Die Scheibe wurde vollständig zertrümmert. In der Anna- und Gr. Diesdorferstraße hat der Sturm ebenfalls an den dort stehenden Bäumen großen Schaden angerichtet.

**Der Naturheilverein „Vriehuis“** veranstaltet am Sonnabend den 10., abends 8 Uhr, im großen Saale bei Richardis anläßlich des wiederkehrenden Geburtstages von Vinzenz Vriehuis, dem Begründer der Wasserheilmethode, eine größere Feier, der sich ein Ball anschließt.

**Opfer „Maria von Magdala“** wurde in Göttingen vor einigen Tagen mit Erfolg zu Erde gebracht. Böse Folgen für die Frömmigkeit und die guten Sitten der alten Universitätsstadt waren bisher nicht zu bemerken. Auch die Kritik ist zufrieden.

Göttingen liegt auch in Preußen. Würde es dem Polizeipräsidenten in Magdeburg nicht möglich gewesen, das zu tun, was sein Kollege in Göttingen ohne Gefahr für den Staat tat?

### Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. Oktober 1903.

**Verzug.** Der Stellvertreter Wilhelm Klewiz und der Agent Wilhelm Genthe zu Groß-Säule hatten in der Zeit vom 15. Mai 1900 bis zum November 1901 gemeinschaftlich ein landwirtschaftliches Bureau für die Provinz Sachsen. Von da ab bis zum Februar 1902 war Klewiz alleiniger Inhaber. Ihnen wird zur Last

gelegt, sie hätten in einer großen Anzahl von Fällen sich von Stellung suchenden Personen Vorschüsse in beträchtlicher Höhe zahlen lassen und solche auf ihre angeblichen Mühewaltungen verrechnet, obwohl sie von vornherein gar nicht die Absicht hatten, Stellungen zu verschaffen. In den heute von der Kammer für spruchreif erachteten acht Fällen wurde Genthe freigesprochen. Die Freisprechung des Klewiz erfolgte ebenfalls in drei Fällen. Dagegen erhielt er wegen Betrugs in fünf Fällen 6 Monate Gefängnis. In den weiteren zur Anklage stehenden Fällen wurde die Verurteilung und Beugeneidung beschlossen.

**Bestrafte Raub.** Der Kutscher Kurt Kretschmar hier, geboren 1881, fuhr am 11. Mai d. J. Kohlen an und schlug am Fährtenwall mit der Peitsche heftig auf einen 13 Jahre alten Knaben los, der nebenher einen Handwagen schob. Die Kammer erkannte mit Rücksicht auf die Noth der Tat auf 4 Monate Gefängnis.

**Ein Geisteskranker?** Die Verhandlung gegen den Lehrer a. D. Gustav Lamprecht aus Goetz wegen Betrugs, Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung und willkürlich falscher Anschuldigung wurde vertagt und der Angeklagte einer öffentlichen Irrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen.

### Kleine Chronik.

**Die Eisenbahn der Zukunft!**

In Anwesenheit zahlreicher Fachleute und vielen Publikums wurde gestern auf der Militärbahn Marienfeldesoffen bei der von der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen veranstalteten Versuchsfahrt mit Siemenswagen eine Höchstgeschwindigkeit von 201 Kilometer (!) in der Stunde erreicht. Mit der erzielten Durchschnittsgeschwindigkeit von 175 Kilometer würde die Eisenbahnfahrt Berlin-Rölln in etwa 3¼ Stunden zurückgelegt werden können. (Jetzt dauert die Fahrt per Schnellzug 10 Stunden.)

**Ein vierzehnjähriges Kind auf sechs Jahre ins Gefängnis!**

Die Strafkammer in Gera hat ein erst Ostern aus der Schule entlassenes Kind, das Dienstmädchen Pufe aus Steitz, wegen Brandstiftung und wegen Vergiftung eines Kindes zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Während die Angeklagte die Brandstiftung eingestand, bestritt sie die Vergiftung, für welche in der Tat auch kein zwingender Beweis geführt werden konnte.

**Kleine Tageschronik.** Wegen Verdachts des Mädchenhandels verhaftet wurde gestern in Düsseldorf der in Spandau wohnhafte angelegliche Aushändler Hermann Dallmer. — Bei der Kirmesfeier in Bartolde erstach der Arbeiter Stumohr die Tochter des Oekonomens Wege. — Im Meierischen Gasthof zu Girschfeld bei Bismarck erstach der Weber Lehner den Weber Dietel beim Kartenspiel. Lehner wurde verhaftet. — Wegen schweren Raubes und vorläufiger Lötlung verurteilte das Schwurgericht in Müritzer nach 14stündiger Verhandlung den 18-jährigen Wertnecht Georg Stenmes zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. — Eine Schriftstellerin in Berlin, die sich Anna Siebert nennt, machte vor dem Tode eines von ihr vergeblich um Liebe bestreuten Bäckermeisters in Schöneberg einen Selbstmordversuch mit Bhol. Sie verletzete sich innerlich schwer. — In Nitroff bei Essen a. d. R. erschoss ein Landwirt seine Frau, seine Kinder verlebte er lebensgefährlich. Der Unhold konnte auf der Flucht in Duisburg verhaftet werden. — Die Leiche eines abgestürzten Touristen wurde an der Dent de Brenleire im Kanton Freiburg aufgefunden. Der Tote ist ein 21jähriger junger Mann namens Burghardt aus Freiburg, der beim Edelweissuchen verunglückt war. Die Leiche hatte bereits längere Zeit an dem Fundorte gelegen, denn aus dem Kopfe des

Abgestürzten war von Raben ein Auge herausgehaut worden. — In Paris wurde der Leichnam des ehemaligen italienischen Diplomaten Grafen Delpoggio aus der Seine gefischt; den alten Herrn hatte der Verlust seines Vermögens in den Tod getrieben. — Der Postdampfer „Finland“ der Red Star Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 6. Oktober wohlbehalten in New York angekommen.

### Letzte Nachrichten.

(Herold-Depeschen-Bureau.)

**Budapest, 7. Oktober.** Die Demonstrationen in Szegedin haben die ganze Nacht angehalten. Das Militär sah sich wiederholt genötigt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. In hiesigen Regierungskreisen rufen die Nachrichten aus Szegedin große Verstimmung hervor; man befürchtet, daß dadurch die Situation sich wesentlich verschlechtern wird. Das Honved-Ministerium hat eine sehr strenge Untersuchung eingeleitet. — Wie aus Bajas gemeldet wird, wird über das dort stationierte Honved-Regiment Kavallerie-Arrest verhängt, weil die Dreijährigen in demonstrativer Weise ihre sofortige Beurlaubung verlangt haben.

**Sofia, 7. Oktober.** Die Leiter der makedonischen Bewegung bezeichnen die neueste Aktion Oesterreich-Ungarns und Rußlands als gänzlich verfehlt. Die Türkei sei ganz unfähig, Reformen einzuführen. Der Zustand werde erst dann aufgehoben, wenn Makedonien unter einem christlichen Gouverneur unter europäische Kontrolle gestellt werde.

### Bereins-Kalender.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg.** Versammlungen finden statt: Sonnabend den 10. Oktober, abends 8½ Uhr: Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Bezirk Diesdorf im Lokale des Herrn Hildebrandt. Montag den 12. Oktober, abends 8½ Uhr, Bezirk Sudenburg in der „Fischer Bierhalle“. Siehe auch Inserat morgen.

**Zentral-Verband der Schmiede.** (Zahlstelle Magdeburg.) Sonnabend den 10. d. M., abends 8½ Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei G. Böhm, Kl. Klosterstr. 15-16. Pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig. — 701

**Neue Neustädter Arb.-Gesangsverein.** Heute Donnerstag Übungsstunde, Sonnabend abends 8½ Uhr Generalversammlung. — 702

**Arbeiter-Radfahrer-Verein Magdeburg, Abt. „Einigkeit“.** N. Neustadt. Donnerstag abends 8½ Uhr Saalfahren und Zusammenkunft im „Weißen Hirsch“, Friedrichsplatz 2. — 703

**Arb.-Radf.-Verein Magdeburg, Abt. „Stern“.** Sudenburg. Jeden Donnerstag Saalfahren u. Zusamment. in der „Fischer Bierh.“

### Briefkasten.

**L. W., Alte Neustadt.** Eine Ehefrau darf über ihr eingebrachtes Gut (z. B. die Wohnungsrichtung) durch Verkauf oder Verpfändung ohne Genehmigung des Mannes gültig nicht verfügen, weil dieses Gut während des Bestehens der Ehe dem Verwaltungs- und Nießbrauchsrecht des Ehegatten unterliegt. Der Käufer macht sich zwar nicht strafbar, aber der Ehemann kann das Rechtsgeschäft seiner Frau als ungültig anfechten und Herausgabe des Sachen verlangen. Der Käufer riskiert, den gezahlten Kaufpreis zu verlieren. Andererseits kann die Ehefrau gegen Pfändung ihrer eingebrachten Sachen durch Gläubiger des Mannes intervenieren.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

(Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.)

**Ratlos** ist manche Mutter, wenn ihre lieben Kleinen durch Wundsein an dem Körperchen, sowie durch Hautausschläge geplagt sind. Sichere Hilfe bringt Dermestes Herba-Seife. Zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parfümerien.

## Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Halberstadt.

Donnerstag den 8. Oktober, abends 8½ Uhr  
Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Paul Hoffmann. 2. Vereinsangelegenheiten. Da unsre zum 1. Oktober angekündigte Versammlung Umstände halber nicht stattfinden konnte, so ersuchen wir unsre werthen Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

**Burg.** **Burg.**

## Große Volksversammlung

am Sonnabend den 10. Oktober, abends 8 Uhr  
im „Hohenzollernpark“.

Tages-Ordnung:

Das preussische Dreiklassenwahlgesetz, seine Entstehung und Entwicklung und die Bedeutung der Landtagswahlen.

Referent:

Reichstagsabg. Albert Schmidt, Magdeburg.  
Der Einberufer.

Gommern.

Gommern.

## Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“

Am Sonntag den 18. Oktober, abends 7 Uhr,  
findet im Saale des Herrn Wollmann unser

## erstes Vergnügen

statt, wozu sämtliche umliegenden Bundesvereine freundlichst eingeladen werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand. J. A.: Theodor Wintowski.

Aschersleben.

Aschersleben.

## Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter

Zahlstelle Nücherleben.

Sonnabend den 10. Oktober, abends 8 Uhr

## 1. Stiftungsfest

unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangsvereins

bestehend aus

— Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball

im „Goldenen Anker“.

Bitte ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

# Sozialdemokraten Magdeburgs!

Am Montag den 12. Oktober, abends 8 Uhr

## Zwei öffentliche Versammlungen

In Buckau im „Thalia-Saal“

In Neue Neustadt im „Weißen Hirsch“

## Drei Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins

am Montag den 12. Oktober, abends 8 Uhr

Für Alte Neustadt

Für Wilhelmstadt

Für Magdeburg-N.

in der „Krone“

im „Luisenpark“

im „Dreikaiserbund“

Es wird ersucht, schon jetzt für diese Versammlungen eifrigst zu agitieren.

## Halberstadt.

Donnerstag, 8. Oktbr., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause

## Sitzung des Gewerkschafts-Kartells.

Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte aufweist, ist es notwendig, daß die Delegierten pünktlich und zahlreich erscheinen.

867

Der Vorstand.

## Freie Religions-Gesellschaft.

Gemeinderversammlung Freitag,

9. Oktober, abends 8½ Uhr, im

Gemeindehause, Marktstraße 1.

1 sehr schöne vollstb. Wirtsch.-

Einricht. Stube, Kammer u. Küche

mit eleg. Sofa u. 2 sehr schönen

Bettst. mit dauerh. Matr., sofort

umstände halb., auch im einz., für

275 M. z. B. Jakobstr. 35 v. 2. Et.

Neustädterstr. 28, 1 Et., febl. Logis.



Wo kauft man  
am besten

Messer u. Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Rasiermesser, Scheren, Hack- und Wiegemesser, Revolver usw. — In

Ersten Selinger Stahlwaren-Geschäft

von Ernst Klesper, Breiteweg 258

Magdeburg, schräg gegenüber v. Dismarck-Denkmal.

Dampfschneiderei im Hause.

## Probieren Sie

Hubert's Fassbodenplanzlack mit Farbe.

Derselbe besitzt unerreichten Glanz und Haltbarkeit, trocknet über Nacht, ohne zu kleben; derselbe genügt den höchsten Anforderungen, in allen Nuancen vorzüglich in

876

## Gustav Hubert's

Drogerie und Farben-Handlung

16 Jakobstrasse 16.

Haus-  
Herz-



Marke  
Kaffee

Extra-Milchung, im Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit

unübertroffen, à Pfund 100 Pfg., empfiehlt

Ferdinand Herz, Knochenhauermeisterstr. 64



# Wolf Seelenfreund

61 Breiteweg 61

## Enorm billiges Angebot

für

# Holzware!

Donnerstag  
Freitag  
Sonnabend

### Paneele

in reichster Auswahl.

Salontische  
Luthertische  
Hocker  
Nüchliche  
Spieltische

Piedestale  
Salonsäulen  
Staffeleien  
Büffeltiegen  
Serviertische

Notenständer  
Garderobenständer  
Rauchfische  
Rauchservice  
Zigarrenschränke

Kammkasten  
Bürstenkasten  
Schmuckkasten  
Kassetten  
Toilettenkasten

### Gardinen-Rosetten

lackiert Kupfer poliert

23, 13 und 7 Pf.

Hausapotheken  
Eck-Konsole  
Notenständer  
Noten-Etagere

Vogelbauerhalter  
Vogelbauerständer  
Eck-Etagere  
Bücher-Etagere

Kinderstühle  
Kindertische  
Kinderbänke

Triumpfstühle  
Feinstühle  
Bambusstühle

### Lebensmittel-Abteilung:

Feine Schinken in Wasser	1/2 Pfund 1.00
Speck	1/2 Pfund 25
Wurst	1/2 Pfund 15
Salzschinken	1/2 Pfund 25
Schinken	1/2 Pfund 15
Schinkenwurst	1/2 Pfund 25

### Topfrüde

ca. 24 cm  
breit, eichen-  
artig lackiert

Länge	110	100	90 cm
Extra- preis	1.35	1.20	0.90

### Gardinenstangen

mit Aufsbaum pol.  
50 und 38 Pf.

### Garderobenleisten

mit 3 lackierten  
Haken 18 Pf.

### Topfrüde

ca. 24 cm br.  
mit Zwischen-  
brett, Leiste  
und Haken  
eichenart. lack.

Länge ca.	110	100	90 cm
Extra- preis	2.05	1.58	1.28

### Zeitungsmappe

geschl. 29x29 cm  
Lümenkopf 38 Pf.

### Kleiderbügel

roh, 1/2 Dhd. 12 Pf.  
poliert, 1/2 Dhd. 25 Pf.

### Küchenrude

ca. 16 cm br.  
eichenartig  
lackiert

Länge ca.	100	85	70 cm
Extra- preis	67	52	38 Pf.

### Wäscheleinen- Wickler

22 Pf.

### Leitern

Stufe 47 Pf.

### Küchenrahmen

mit 9 Haken 48 Pf.  
eichenartig m. 13 Reiffingh. 62 Pf.  
lackiert m. pol. Leisten 1.32

### Rokskasten

50 cm lang, 32 cm  
breit 1.98

### Kohlenkasten

eichenartig lackiert,  
massiv gearbeitet 1.98

### Handtuchhalter

eichen- 55 cm lang m. 3 Schüben 38 Pf.  
artig 65 " " m. bew. Stange 62 Pf.  
lackiert 65 " " mit  
mit Nadelhaken 98 Pf.

### Konsol-Handtuchhalter

eichenartig lackiert  
leicht 21 Pf.

### Konsol-Handtuchhalter

eichenartig lackiert  
schwer 42 Pf.

### Tonnen-Etagere

90 cm lang 1.90  
mit Zwischenbrett 1.75  
— eichenartig lackiert — gebreite Säulen und 1.15

### Lampen-Konsol

eichenartig lackiert  
28 und 8 Pf.

### Fussbank

eichenartig lackiert  
35 cm lang 23 Pf.

### Büxtommode

jezt massiv  
gearbeitet  
eichenartig  
lackiert

mit 3 Schubfächer 51x35x22 cm	2.57
mit 3 Schubfächer 63x49x23 cm	3.55

### Wischkasten 24 Pf.

### Putzkasten 24 Pf.

### Wische- und Putzkasten

doppelt massiv  
gearbeitet 98 und 78 Pf.

### Gabretter

eichenartig lackiert  
oder  
dunkel gebeizt

3 Größen	58	38	und	22 Pf.
----------	----	----	-----	--------

### Schirmständer

reichhaltiges Sortiment.

Messerkasten  
Eierschränke  
Löffelbretter  
Nudelrollenhalter  
Schinkenteller

Quirle  
Nudelrollen  
Kochlöffel  
Waschquirle  
Reibekeulen

Gewürztagere  
Schneidebretter  
Hackbretter  
Fleischhammer  
Messerputzbänke

Butterformen  
Buttermesser  
Butterstecher  
Limonadenlöffel  
Fasshähne

### Portierenstangen

fein poliert, mit 12 Ringen, End-  
kugel und Konsole, 2 Meter lang

2.05

Portierenketten  
Portierenringe  
Zugrouleaus  
Schultaschenhalter  
Stuhlsitze

Wischtuchleisten  
Schlüsselleisten  
Plättbretter  
Aermelbretter  
Wäscheklammern

Küchenschränke  
Anrichtische  
Eimerschränke  
Küchenleiterstühle  
Servierbretter

Stiefelzieher  
Wandfeuerzeuge  
Fensterklammern  
Kaffeebretter  
Wäschetrockner

### Lebensmittel-Abteilung:

Gekochter Schinken	1/2 Pfund 30 Pf.
Rohschinken	1/2 Pfund 30 Pf.
Schinkenwurst	1/2 Pfund 35 Pf.
Schinkenwurst	1/2 Pfund 35 Pf.
Kalter Schweinebraten	1/2 Pfund 30 Pf.
Schweinefleisch	1/2 Pfund 57 Pf.



## Welche Lust Soldat zu sein!

Dem „Vorwärts“ entnehmen wir folgende lehrreiche Statistik: Von Ende Juni bis Ende September wurden durch die unabhängige Presse 80 gerichtliche Verurteilungen wegen Mißbrauchs der militärischen Dienstgewalt und Mißhandlungen von Soldaten bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen 24 Jahre 7 Monate 2 Tage Gefängnis, 10 Monate 28 Tage Festungshaft, 1 Jahr 1 Monat 20 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 9 Tage gelinder Arrest, 3 Monate 11 Tage Stubenarrest, 11 Degradationen.

In Summa betragen die Freiheitsstrafen 27 Jahre 1 Monat 10 Tage.

Von den Freiheitsstrafen treffen auf Preußen 23 Jahre 11 Monate 5 Tage Gefängnis, 10 Monate 28 Tage Festungshaft, 9 Monate mittlerer Arrest, 20 Tage gelinder Arrest, 2 Monate 3 Tage Stubenarrest. Die 11 Degradationen wurden ebenfalls in Preußen verhängt. In Bayern wurden ausgesprochen 3 Monate Gefängnis, 42 Tage mittlerer Arrest, 89 Tage gelinder Arrest, 38 Tage Stubenarrest; in Sachsen 4 Monate 27 Tage Gefängnis, 3 Monate 8 Tage mittlerer Arrest, 10 Tage gelinder Arrest. Preußen hat also wieder die schwersten Mißhandlungen auf seinem Konto. (Die in Württemberg vorgekommenen Soldatenqualereien rechnen wir zu Preußen, da dieses die Herrschaft über das württembergische Armeekorps so ziemlich in seinen Händen hat.)

Von den bestraften Vorgesetzten seien die Offiziere und jene Unteroffiziere genannt, die sich die schwersten Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. a) Offiziere: Porbettensapitän Berger 5 Tage Gefängnis, Hauptmann Henning vom Feldartillerie-Regiment Nr. 45 4 Monate Festungshaft, Oberleutnant Meyer vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65 42 Tage Stubenarrest, Oberleutnant v. Trotha vom Feldartillerie-Regiment Nr. 59 14 Tage Stubenarrest, Leutnant zur See Prißch 2 Monate Gefängnis, Dienstentlassung, Leutnant Karl Raumann vom Infanterie-Regiment Nr. 180 2 Monate 15 Tage Festungshaft, Leutnant Friede vom Infanterie-Regiment Nr. 123 2 Monate 10 Tage Festungshaft, Leutnant v. Schrader vom Infanterie-Regiment Nr. 27 2 Monate 3 Tage Festungshaft, Majorleutnant (I) Michaeli, im Zivilberuf Hamburger Großkaufmann, 7 Tage Stubenarrest, Leutnant Freiherr v. Gobin vom bairischen Infanterie-Leibregiment 28 Tage Stubenarrest, Leutnant Schubert vom 5. bairischen Infanterie-Regiment 10 Tage Stubenarrest. Nebenbei sei bemerkt, daß Leutnant Stahl vom Infanterie-Regiment Nr. 17 7 Tage Stubenarrest erhielt, weil er eine von ihm beobachtete Mißhandlung eines Mannes durch einen Unteroffizier nicht melde. b) Unteroffiziere: Unteroffizier Breidenbach vom 4. Garde-Regiment zu Fuß (15 schwere und 1000 leichtere Fälle von Mißhandlungen) 8 Jahre Gefängnis, Degradation, Unteroffizier Dunkel vom Infanterie-Regiment Nr. 17 (356 Fälle) 2 1/2 Jahre Gefängnis, Degradation, Unteroffizier Heinrich Scherer vom Infanterie-Regiment Nr. 88 (160 Fälle) 1 1/2 Jahre Gefängnis, Degradation, Unteroffizier Dammbrück vom Kürassier-Regiment Nr. 8 2 Jahre 1 Tag Gefängnis, Degradation, Sergeant Köhl vom Infanterie-Regiment Nr. 45 (Futtermeister bei Hauptmann Henning) 1 1/2 Jahre Gefängnis, Degradation, Unteroffizier Bung vom Grenadier-Regiment Nr. 123 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, Degradation, Unteroffizier Schott 1 Jahr 6 Tage Gefängnis, Degradation, Unteroffizier v. Schöber vom Infanterie-Regiment Nr. 69 6 Monate Gefängnis, Degradation, Sergeant Kempe vom Infanterie-Regiment Nr. 95 6 Monate Gefängnis, Degradation, endlich noch ein unbekannter Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 69 in Trier 6 Monate Gefängnis, Degradation.

In Trier scheint die Presse die Namen der Herren Soldatenschnitzer überhaupt nicht nennen zu wollen. Sie verdienen aber eine solche Rücksicht gewiß nicht. In Sachsen sind am höchsten bestraft die Unteroffiziere Hornschuh und Lihau, beide vom Feldartillerie-Regiment Nr. 38 und beide mit je 7 Wochen Gefängnis bestraft. In Bayern ist der höchstbehaftete Unteroffizier der Unteroffizier Christoph Sippel vom 7. Feldartillerie-Regiment mit 3 Monaten Gefängnis.

Erinnert sei noch, daß der in unserer letzten Statistik mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus

dem Heere angeführte Sergeant Warnede in Braunschweig infolge seiner Verurteilung vom Oberkriegsgericht inzwischen zu 5 Jahren Gefängnis, Degradation, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Zum Schluß sei bemerkt, daß vom 1. Januar bis jetzt 159 Verurteilungen wegen Soldatenqualereien bekannt wurden. An Strafen wurden dabei ausgesprochen

50 Jahre 9 Monate 29 Tage Freiheitsentzug. Und dabei waren die Urteile in den meisten Fällen zu milde. —

## Die Magdeburger Sozialdemokraten über den Dresdner Parteitag.

Die zu diesem Zweck zum Dienstag abend einberufene Generalversammlung im „Dreifärbund“ war infolge des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Die sich an die Berichtserstattung anschließende Diskussion wurde ruhig und sachlich geführt. Leider verlief die Versammlung völlig resultatlos, weil wegen der vorgeordneten Zeit ein Antrag auf Eintrag der Debatte und Uebergang zur Tagesordnung über die beiden eingegangenen Resolutionen zur Annahme gelangte.

### Nachstehend der Bericht:

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Genosse Pistorius mit, daß die Listen zwecks Einzeichnung zur Kontrolle der Urwählerlisten zur Landtagswahl in Empfang zu nehmen sind. Pistorius ersucht um rege Agitation, damit eine möglichst hohe Unterschriftenzahl zustande kommt. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Als erster Berichterstatter nimmt Genosse Pistorius das Wort. Von Dresden selbst habe er wie auch die anderen Delegierten wenig zu sehen bekommen. Man habe nur allgemein den Eindruck empfangen, daß Dresden eine schöne, wenn nicht die schönste deutsche Stadt sei. Redner schildert dann, durch welche Umstände die aufscheinend nüchternen Tagesordnung sich reichhaltiger gestaltet hätte.

Außerordentlich erfreulich sei in diesem Jahre der Bericht des Parteifassierers gewesen, der seit längeren Jahren endlich einmal einen erledigten Ueberblick trotz der enormen Ausgaben im Wahlgahre aufzuweisen konnte.

Des längeren berichtet nun Pistorius über die nach außen hin so unangenehm empfundene Literatendebatte des Parteitages, wobei Redner besonderen Wert auf die persönlichen Empfindungen legt, die ihn dabei überkommen haben.

Beim Auftreten Brauns habe man das Gefühl gehabt, daß die Anklage, die Braun gegen Mehring erhob, das Merkmal des Gemachten an der Sitze getragen habe. Den für die große Masse richtigsten Ton habe in dieser unangenehmen Affäre unrichtig der Genosse Adolf Hoffmann = Berlin angeschlagen, der den draußen im Lande befindlichen Arbeitern aus der Seele gesprochen hätte.

Man habe dem Genossen Bebel vorgeworfen, er sei bei dieser Angelegenheit zu weit gegangen. Nach Meinung des Redners sei dies aber notwendig gewesen. Es war darauf abgesehen, eine reinliche Scheidung mit der bekannten Literatengruppe herbeizuführen. Die Mahnung Bebels, sich jeden, der zu uns kommt, genau anzusehen, ist es aber ein Akademiker, dann sollen wir ihn uns doppelt ansehen, sei gewiß sehr gut gemeint; jedenfalls habe Bebel dem Dr. Mehring gegenüber nach diesem Grundsatze nicht gehandelt.

Im allgemeinen ist Genosse Pistorius mit dem Vorgehen gegen die Literaten auf dem Parteitag einverstanden. Der Eindruck dieser Debatte auf die Delegierten selbst sei durchaus nicht so niederdrückend gewesen, als wie es in der bürgerlichen Presse geschildert worden ist. Die ganze Frage der Mitarbeit an bürgerlichen Blättern sei einfach eine Frage des Taktts. Viele Arbeiter würden in solchen Fällen viel korrekter handeln, als es hier eine Reihe von Schriftstellern getan habe.

Nachdem Pistorius noch die Polenabende, den Konflikt des Genossen Bebel mit der Redaktion des „Vorwärts“ und den internationalen Kongreß kurz gestreift, ersucht er die Anwesenden, frohen Mutes in die Zukunft zu blicken und sich durch die jetzt unangenehmen Erörterungen nicht allzusehr beeinflussen zu lassen.

Genosse Wender beendete hierauf denjenigen Teil des Parteitages, der sich mit den Bestrebungen der Revisionisten und mit der Frage der Taktik befaßt hat. Redner verpflichtet die hierauf bezugnehmende meisterhaft angelegte Rede des Genossen Bebel, der nach Ansicht des Genossen Wender in der Vizepräsidenten-Frage in anbeachtlicher glänzend verlaufener Reichstagswahl den richtigsten Standpunkt eingenommen habe. Durchaus geschickt sei zwar auch die entgegengesetzte Stellung des Genossen Bollmar von diesem zum Austrag gebracht worden. Das Resultat sei aber für den v. Bollmar eingenommenen Standpunkt ein negatives gewesen. Einen eigentümlichen Eindruck habe es hervorgerufen, als die sogenannten Revisionisten schließlich für die allerdings mehrfach modifizierte Resolution Bebel = Singer = Kautsky gestimmt hätten.

Interessant und beruhigend sei die Rede Luers gewesen, nach dessen Ausführungen sich die Wogen der Aufregung wieder geglättet hätten.

Die Berichte, die in den meisten Zeitungen den Dresdner Parteitag behandelten, seien zumeist enthielt gewesen. Von der großen Unruhe, von der die Zeitungen gefaselt hätten, sei auf dem Kongresse nichts zu merken gewesen. Redner meint, daß, wenn die Ausführungen des Genossen Molkenbush über die Vizepräsidenten-Frage vor dem Stattdenker des Parteitages bekannt geworden wären, die ganze Angelegenheit nicht die Ausdehnung angenommen haben würde. Wie es leider in Wirklichkeit der Fall gewesen ist, daß die Diskussion über die Frage der Taktik mit übermäßiger Majorität zur Annahme gelangte, beweist am besten, wie die Stimmung über diese Frage in Dresden war.

Wender berichtet dann noch kurz über die Maifeier, über das Schicksal des Magdeburger Antrags betreffs der Verneinerung respektive Verbesserung der Jugendliteratur, den Generalkreis usw. Daß der Parteitag zum Teil auf den persönlichen Ton gestimmt war, lag in der Natur der Sache. Auch Wender glaubt, daß diese Debatten notwendig waren.

Es sei von großer Wichtigkeit gewesen, daß der Parteitag ausgesprochen hat, die Sozialdemokratie bleibe, was sie bislang war und wird bleiben, was sie ist! Redner ist vollständig mit den Ausführungen Bebels einverstanden, der erklärt hat, ein unerbittlicher Gegner der bürgerlichen Gesellschaft zu sein, die zu beseitigen er seine ganze Kraft einsetzen werde. (Beifall.)

Der Vorsitzende Pistorius verliest hierauf folgende Resolutionen:

Die Versammlung bedauert, daß der Parteitag nicht die von der Arbeiterklasse auf Grund der Wahlfrage vom 16. und 25. Juni erwartete Wendung genommen hat, ein Siegesfest zu werden, wie es die Arbeiterklasse auf Grund der von ihr im Wahlkampfe mit Erfolg gebrachten Opfer verdient hätte. Die Versammlung hält es insbesondere für der Sozialdemokratie unwürdig, den in Dresden angeschlagenen Ton der persönlichen Auseinandersetzungen auch jetzt noch fortzupflücken; sie vermahnt sich dagegen, diese Ausschaltung etwa mit Rücksicht auf den Eindruck zu machen, den das Verhalten einiger unserer führenden Genossen in bürgerlichen Kreisen hervorgerufen könnte; die praktische Arbeit im Dienste des Proletariats muß aber darunter leiden, wenn internen Streitigkeiten ein Raum gewährt wird. Die Versammlung ersucht daher, daß der Parteivorstand Mittel und Wege finden wird, halbmöglichst dem Zwist im eignen Lager ein Ende zu machen.

Die Versammlung sieht in dem vom Parteitag in der Frage der Mitarbeiterschaft an bürgerlichen Blättern gefassten Beschluß ein Wert der Gelegenheitsgesetzgebung, daß weder dem Grundsatze des Rechtes der freien Meinungsäußerung noch dem der Ueberzeugungstreue gegenüber der Partei völlig Rechnung trägt; insbesondere bedauert die Versammlung, daß der Parteitag den Grundsatze aufgestellt hat, daß ein Parteigenosse berechtigt ist, Redakteur eines bürgerlichen Blattes zu sein.

Die Versammlung ist mit dem in der Frage der Taktik gefassten Beschluß einverstanden; sie hofft, daß namentlich alle Versuche dauernd als gescheitert anzusehen sind, welche auf eine Abschwächung der bisherigen Kampfesweise unserer Partei zielen und die

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Nordburger.

(11. Fortsetzung.)

„Wiß, die er macht! Du, Rusticana, schmeiß mir die Zigarette hinüber,“ ruft Kastner.

„Die rauch' ich selbst!“

„Freundner seid's Ihr alle miteinander!“ läßt sich Herrnsfeld vernehmen. „Wart, ich bring' Dir eine!“

Er legt den Kohlenstift nieder und verläßt den Raum.

Die Türe zum Nebenatelier ist gesperrt.

„Na, Kastengeist, mach' auf!“

„Ah so!“ ruft der, eilt zur Türe und schiebt den Riegel zurück. Herrnsfeld tritt ein.

„Da hast Du die Zigaretten! Gut, Du Friß — willst auch eine?“

Steinmüller fährt auf:

„Was?“

„Ob Du eine Zigarette willst?“

„Nein, danke — ich hab' welche. Ich rauch' jetzt nicht!“

Kastner hat die Zigarette entzündet und geht wieder an die Arbeit. Herrnsfeld folgt ihm und betrachtet sie.

„No also — der Herr von Keller wird wenigstens das Geld nicht herausgeworfen haben, wenn er das Bild ansieht.“

„Macht es ihn auch nicht mehr jung, dann treibt es ihm ein bißl' das Blut, und das ist hundert Gulden wert, — für so einen — na so einen Ab lebemann!“

„Ablebemann ist gut!“ schmunzelt Kastner, und auch von drüben hört man ein kurzes Nichern.

„Na, und Du Friß?“ wendet er sich zu Steinmüller, der wieder über seiner Arbeit brütet. „Gib's bei Dir wieder eine schwere Entbindung?“

„Ja siehst, hier ist etwas nicht in Ordnung, und ich krieg' nicht heraus, was. Es wird nicht das, was ich will!“

„Ja, mein Lieber, das geht mir genau so, man bringt

das nie heraus, wie man's haben will; das heißt — nur immer dann, wenn man etwas von innen herausmakt.“

Eine kleine Pause, in der Herrnsfeld aufmerksam den Kopf betrachtet.

„Du,“ jagt er leise, „ich glaub', ich hab's. Siehst Du diese Furche da, die ist zu hoch — sie bringt Schwermut in den Ausdruck. Wart,“ — er nimmt Weiß auf den Pinsel und verdeckt ganz leicht die Linie, dann greift er nach der Kohle — „siehst, so ist es schon besser — aber jetzt, setze die Linie tiefer, siehst Du, vom rechten Mundwinkel weg — wie ein schwaches Nacheln — so ja na, wie ist es jetzt?“

Steinmüller betrachtete das Bild. Dann jagt er:

„Ja, Du hast recht — das war's. Jetzt macht es gleich einen andern Eindruck. Ich hab' den Hals gleich gefühlt, aber geseh'n hab' ich ihn nicht.“

„Na, ich bin doch eine gute Hebamme? Nicht?“

„Ah, Du bist ein ganzer Kerl!“ jagt Steinmüller aufrechtig bewundernd.

„Er malt schon wieder zum Privatvergnügen!“ höhnt Kastner.

„Zum eignen, und Du zum Privatvergnügen anderer.“

„Aber das trägt mir etwas ein!“

„Ja, allerdings, das trägt Dir etwas ein. Praktischer bist Du, das stimmt!“

„Wart' nur, Herrnsfelderl, Du pfeiffst auch noch einmal anders.“

„Na — lassen wir das! Also heute geh's an?“

„Ja,“ erwidert Kastner, „heut' kommt die „Preisföhenheit“ zur ersten Sitzung.“

„Soll man verduften?“

„Dho, bist' schon — das ist a solide Sitzung. Da könnt' Ihr ruhig drüben bleiben! Solid, platonisch — ich nimm' mir an Steinmüller ein Beispiel!“

„Und der könnt' sich an Dir ein Beispiel nehmen,“ jagt Herrnsfeld, scharf betonend, „und die Trauben jauer finden, die für beide ganz gewiß zu hoch hängen!“

„Wart' das!“ spricht Steinmüller hinüber.

„Na, Du, das muß ich Dir sagen — Du sollst g'scheit werden, Friß. Ich hab' sie erst gestern wieder gesehen —

die hat Feuer gefangen. Ich hab' sie ja damals geseh'n, als sie am ersten Tage im Cafe war, und der Kastner mir seine „Entdeckung“ vorgeführt hat! Ah, wie die war — und wie sie ist, kein Vergleich! Sie ist in den zwei Monaten große Dame geworden. Die versteht es schon, sich den Hof machen zu lassen.“

„Ah,“ meint Kastner, „Du predigst tauben Ohren! Der ist ja jetzt Stammgast dort! Setz' sich in eine Ecke und spiel' den Ritter Loggenburg.“

„Du Friß, das ist unklug. Gib es auf — Du stachst Dich nur lächerlich.“

Er antwortet nicht.

„Na, jetzt aber an die Arbeit! Cavallero Rusticana!“ fängt Herrnsfeld, während er zur Türe hinausgeht. „Ist die Menagerie komplett?“

„Nein — Du fehlst noch! Komm' schnell herüber!“

Alle Lachen, auch Herrnsfeld, der kleinliche Eitelkeit nicht kennt. Er geht zu seiner Arbeit, ergreift den Pinsel und pfeift sein Leiblied vor sich hin:

Freut Euch des Lebens  
Weil noch das Lämpchen glüht . . .

Die Türe, die vom Korridor in den Vorraum führt, wird geöffnet. Ueber die Wand schallt es forciert-patetistisch:

Reihung hoffend, an der Pforte  
Kopf ich Armer an  
Wer hat Geld von der Kohorten  
Sagt, wer pumpen kann!

Ein langes, tiefes Schweigen.

„Freunde! Mitbürger und Genossen!“ bellamiert es draußen weiter. „Diese Stille beängstigt mich — sie ist fürchterlich, sie macht erschauern. Endet meine Qual! sagt: wohin wend' ich meine Schritte — rechts oder links? Wo findet sich ein Gulden?“

Von rechts kommt ein leises Nichern, und dann tief elegisch:

In allen Tiefen  
Herrscht heilige Ruh —  
In keiner Tasche auch nur ein Sous!

Ein Lachen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Besammlung der Sozialdemokraten gegenüber den Abgeordneten Parteien in Frage stellen.

Die Besammlung bedeutet insbesondere mit Rücksicht auf die immer wieder auftauchenden Pläne der Reaktion, daß der Parteitag jede Diskussion über die Frage des Generalstreiks abgelehnt hat.

Markwald.

Die Besammlungen sprechen zu den Beschlüssen des Parteitages und zur Haltung bzw. Abkündigung der hiesigen Delegierten ihre Zustimmung aus. Sie sind einestheils der Meinung, daß die Debatten auf dem Dresdener Parteitag unabwendbar waren, andernteils sind sie aber auch kühnste ungeschuldet darüber, daß sich die einzelnen Redner haben Entgegnungen zuschreiben lassen, die ein gezieltes Zusammenarbeiten unserer Führer in Zukunft nicht garantieren.

Als erster Diskussionsredner nimmt Genosse Markwald das Wort, der die von ihm eingebrachte Resolution begründet. Die Art und Weise, wie auf dem Parteitag und noch mehr jetzt im "Vorwärts" die Polemik geführt werde, sei nicht mehr als im Interesse der Partei liegend anzusehen.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Genosse Bebel sei in bezug auf die Beurteilung von Personen nicht objektiv geblieben. Infolge der Bedeutung des Genossen Bebel, infolge seiner gewaltigen Individualität, infolge der Überzeugung aller Genossen, daß Bebel keine Angriffe aus dem ehrlichen Herzen heraus richte, sei Bebel erlaubt, was man an dem übernehmen würde.

Redner schließt mit dem Wunsch, daß es das letzte Mal gewesen sein möge, wo wir derartige Debatten auf einem Parteitage erlebt haben.

Gen. Brandes wendet sich gegen die Verfluchung der Unschönheiten, die tatsächlich durch die Revisionisten angebracht wird. Die Arbeiter werden diesen Weg nicht beschreiten.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Genosse Brandes wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Genossen Landberg, der den Revisionismus doch zu optimistisch betrachtet habe.

Auf die Revision der Angeklagten hob das Kammergericht das Urteil wieder auf und verwies die Sache noch einmal an das Landgericht zurück.

Am 1. ist das Weib. Das sieht selbst das Gericht ein. Um überhaupt zu leben, muß sie beim Morgengrauen zur Fron. Trost dem soll sie nach der sehr gedankentiefen Meinung der Gerichte "dafür sorgen", daß ihr Junge pünktlich zur Schule geht!

g. Halle, 5. Oktober. (Eine Entschädigung von prägnanter Bedeutung) für das Kammergericht fällt das Landgericht auf die Direktion des Kammergerichts in der Sache gegen 10 Delegierte des hiesigen Gewerkschaftsartikels.

Halle, 6. Oktober. (Noblesse oblige!) Herr Dr. Paul von Gersdorf, Geistlicher der hiesigen kath.-apostolischen Gemeinde, teilt dem "Volkswort" mit, daß er nicht der Schreiber der Postkarte an Frau v. Kroll gewesen ist und daß seine Täterschaft schon aus dem Grunde nicht in Betracht kommen kann.

Thale, 6. Oktober. (Die Versammlung des Volksvereins) fällt in diesem Monat aus, statt dessen findet eine noch näher bekannt zu gebende Parteiverammlung statt.

Thale, 6. Oktober. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend referierte hier Genosse Markwald über die Beteiligung der Sozialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Laut amtlicher Mitteilung sind in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober im Herzogtum Braunschweig folgende Toppfuhlen angemeldet worden: In der Stadt Braunschweig fünf (gegen einen in der Barmbeke), im Kreise Helmstedt drei (gegen 0), im Kreise Wolfenbüttel zwei (gegen 0), im Kreise Ganderheim zwei (gegen zwei), im Kreise Holzmissen zwei (gegen einen) und im Kreise Blankenburg keiner (gegen sieben).

Provinz und Umgegend.

Dessau, 7. Oktober. (Wegen Beleidigung der Bernburger Polizeibewachung) hatte sich Genosse Redakteur Max Gantner vom "Volkswort" vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten.

Galberstadt, 7. Oktober. (Seht die Wählerlisten ein!) Die Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus liegen, wie über erst im letzten Moment bekannt gegeben wird, während der drei Tage vom Donnerstag den 8. Oktober bis einschließlich Sonnabend den 10. Oktober während der Dienststunden im Rathause zur Einsichtnahme für jedermann aus.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Galberstadt, 7. Oktober. (Eine arme Frau im Kampfe mit den Gerichten) Ein erschütterndes Beispiel von den Missetaten, die die Vermissten dieser Erde neben ihrem Kampf ums Dasein noch über sich ergehen lassen müssen, lieferte gestern eine Verhandlung vor dem Kammergericht in Berlin.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Galberstadt. Sitzung vom 5. Oktober 1903.

Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Lohse. Beisitzer: Landgerichtsrat Dittmar und Landrichter Dr. Roth. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Venedig. Gerichtsschreiber: Referendar Wisje.

Aus der Untersuchungsakte vorgelesen wird der vorbestrafte Arbeiter Johann Sabatowski aus Deutschhof, Kreis Schildberg in Posen, 32 Jahre alt, welcher sich wegen Raub zu verantworten hat. Am 12. Juli traf sich der Angeklagte zu Habmersleben in der hiesigen Gemarkung mit dem galizischen Arbeiter Martin Labusch. Nachdem beide dem Schnaps tüchtig zugesprochen hatten, lud der Angeklagte den Labusch ein, mit nach seiner Wohnung zu kommen, um dort weiter Schnaps zu trinken.

Berichte Rotzucht. Am 28. Mai versuchte der aus der Untersuchungsakte vorgelesene Arbeiter Karl Süder aus Elbingerode, 21 Jahre alt, in der Nähe von Rotzucht ein gestricheltes Mädchen zu mißbrauchen. Wegen versuchter Rotzucht wird der Angeklagte unter Verjagung mit anderen Umständen zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.



Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird die unverheiratete Marianne Geliarek aus Switow, Kreis Krottschin in Posen, 23 Jahre alt, welche beschuldigt ist, am 23. Mai 1903 zu Uderleben ihr unehelich geborenes Kind vorfalsch getötet zu haben. Nach dem Spruche der Geschworenen ist die Angeklagte nicht schuldig. Demzufolge lautet das Urteil auf Freisprechung und sofortige Haftentlassung. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 3. Oktober 1903.

Diebstahl. Während einer Sommernacht wurde vermittelst Uebersteigens einer Mauer aus einer Maschinenfabrik in Quedlinburg ein 2 1/2 Meter langes Stück Rundenisen gestohlen. Geständig, diesen Diebstahl ausgeführt resp. Beihilfe dazu geleistet zu haben, sind der Maschinenbauer Karl Flemming, 17 Jahre alt, und der Dreher August Schilde, 18 Jahre alt, beide aus Quedlinburg. Wegen schweren Diebstahls werden Flemming zu 1 Woche und wegen Beihilfe dazu Schilde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Betrug. Aus der Untersuchungshaft zu Vernigerode vorgeführt wird der vielfach vorbestrafte Gärtner Alwin Sanner aus Dresden, 30 Jahre alt, welcher geflüchtig ist, am 23. resp. 24. August die Gärtnermeisterin Wette um 10 Mark und Wänschemer um 20 Mark unter Vorpiegelung falscher Tafeln betrogen zu haben. Letzterer bekam sein Geld wieder. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände lautet das Urteil gegen Sanner auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Unverlaubte Auswanderung. Wegen Entziehung der Wehrpflicht werden in contumaciam zu je 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängnis verurteilt die Arbeiter August Eijer, Fritz Wollmann und Wilhelm Kroll, sämtlich aus Halberstadt.

Sausfriedensbruch. Vom Schöffengericht zu Quedlinburg wurden am 14. Juli zu je 30 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt die Arbeiter Otto Buchmann, 15 Jahre alt, und Willi Kieneder, 24 Jahre alt, beide aus Quedlinburg. In der heutigen Berufungssitzung wurde das Urteil in je 1 Woche Gefängnis abgeändert.

Sachbeschädigung. Am 8. August verurteilte das Schöffengericht in Uderleben den vorbestraften Arbeiter Wilhelm Sperling aus Uderleben, 48 Jahre alt, wegen Sachbeschädigung zu 1 Woche Gefängnis. Im April hatte der Angeklagte absichtlich, um sich zu rächen, zwei Fensterstichein geworfen. Die Strafe wurde auf 2 Wochen Gefängnis erhöht.

Diebstahl. Vom Schöffengericht in Vernigerode wurde am 2. Juli die verehelichte Auguste Sander geb. Ebermann von dort, 28 Jahre alt, wegen Unterschlagung eines silbernen Rüssels und eines Taschentuchs zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die heutige Verurteilung ergibt Diebstahl. Dennoch ermäßigt der Gerichtshof die Strafe auf 1 Woche Gefängnis.

Eine Sache wurde vertagt.

Gewerbegericht Halberstadt.

Sitzung vom 3. Oktober 1903.

Vorsitzender: Stadtrat Leonhardt. Beisitzer: Brauereibesitzer Bülow und Färber Küster.

Es klagt der Arbeiter Bergmann gegen die Firma Friedrich Dehne wegen zu unrecht einbehaltenen Lohnes im Betrage von 138 Mark. Kläger wurde im Jahre 1898 Invalide und bezog seit dem 1. Juni 1899 eine monatliche Rente von 3,55 Mark. Der Lohnbuchhalter Schoof kam zum Kläger und erklärte ihm, daß von jetzt ab die Firma den Lohn um 3,85 Mark monatlich kürzen werde. Der Kläger machte hiergegen keine Einwendungen, sondern ließ sich diesen Abzug 36 Monate gefallen ohne dagegen zu protestieren. Im Mai 1902 wurde der Kläger geflüchtig resp. entlassen und im August 1903 strengte derselbe gegen die Firma diese Klage an. Das Gericht spricht geltend, daß Kläger nur vom 1. Januar 1901 ab den Lohn anklagen könne, das weitere sei verjährt, somit reduziere sich die Summe auf 85,45 Mark. Dies wurde vom Kläger auch zugegeben. Nachdem der Buchhalter Schoof eidlich bekundet hatte, daß zwischen Kläger und ihm die Abzug von 3,85 Mark monatlich vereinbart wurde, erkläre das Gericht darin ein neues Arbeitsverhältnis und Kläger mußte mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen werden.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.

Table with 6 columns: Station, Date, Water Level, and other metrics. Includes stations like Bardubitz, Brandeis, Melnit, Leinwerth, Anshig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Hohen, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Saigerhude, Wittenberge, Broda-Edmitz, and Saubitz.

Marktblerichte.

Magdeburg, 6. Oktober. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer Sommer, still, gut 150-152, mittel 145-148, gering bis 140, do. Kolben-Sommer-gut 164-166, mittel, gering, Hauf-gut 149-150, mittel, gering bis, do. ausländischer gut 170-175, - Roggen inländischer, still, gut 130-131, mittel 126-125, gering bis 120, do. ausländischer, gut 137-139, - Gerste hiesige Chevaliers, still, gut 150-162, mittel 142-148, gering -, Landgerste, gut 138-145, mittel 133-137, gering -, ausländische Futtergerste, gut 106-108, - Hafer inländischer, unerränd, gut 128-132, mittel 125 bis 127, gering bis 120, - Mais runder, still, gut 112-113, amerikanischer bunter gut 120-122, - Erbsen, hiesige Viktoria, gut 180-195, mittel 165-175, do. grüne Folger, gut 200-210, mittel 175-190.

Viehmarkt.

Magdeburg, 6. Oktober. (Schäffler'scher Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 181 Rinder, 157 Kälber, 53 Schafvieh, 1104 Schweine. Bezugszahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: a) vollfleischige 38-40 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 35-37 Mark, c) mäßig gedährte junge und ältere 32-34 Mark, d) gering gedährte jeden Alters 29-31 Mark. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren, b) vollfleischige jüngere 35-36, c) mäßig gedährte jüngere und ältere 31-33 Mark, d) gering gedährte jüngere und ältere 27-30 Mark. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtermes, b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 33-35 Mark, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 29-31 Mark, d) mäßig gedährte Kühe und Färren 24-28 Mark, e) gering gedährte Kühe und Färren 20-23 Mark. Kälber: a) feine Mast 47-51 Mark, b) mittlere 40-46 Mark, c) geringe Saugkälber 29-35 Mark, d) ältere, gering gedährte (Fresser) 25-30 Mark. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 35-37 Mark, b) ältere Mastlammern 30-32 Mark, c) mäßig gedährte 28-30 Mark. Schweine: a) vollfleischige 53-54 Mark, b) fleischige 51-52

M. c) gering entwickelte 50 Mark, d) Sauen und Eber 40 bis 50 Mark bei 40-50 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verlust und Lebend: mittelm. Ueberstand: 26 Rinder, 8 Schafe, 15 Schweine.

209. Täglich Preussische Klassenlotter.

4. Klasse. 1. Ziehungstag, 6. Oktober 1903. Vormittag. Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-N. f. 3.)

Large table of lottery results for Class 4, 1st drawing on October 6, 1903. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sub-headers for 'Nachdruck verboten' and 'Gewinnliste'.

Preß-Kommission! Freitag

4. Klasse. 1. Ziehungstag, 6. Oktober 1903. Nachmittags. Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. N. St.-N. f. 3.)

Large table of lottery results for Class 4, 1st drawing on October 6, 1903. Columns include prize amounts and winning numbers. Includes sub-headers for 'Nachdruck verboten' and 'Gewinnliste'.



Von heute bis 12. Oktober!

Enorm billig! **Extra-Preise.** Enorm billig!

**Kleiderstoffe**, Robe 6 Meter nur Mk. 3.15, Wert sonst mehr. **Kleiderstoffe**, hochfeine Robe nur Mk. 5.70, Wert sonst mehr.
**Federdicke Inletts**, Decke ohne Naht nur Mk. 4.20. **Leinenwaren, Gardinen, Vorhangstoffe.**
**Sofa-Bezüge**, ganzer Bezug 6 Meter, nur Mk. 4.50. **Knaben-Anzüge** in besten Stoffen sehr preiswert.
**Prima Tischtücher** 0.90 u. 1.20 Mk. **Damast-Handtücher**, 120 cm lang, 1/2 Dgd. nur 2.50 Mk. **Betttücher** ohne Naht 0.98 u. 1.25 Mk. **Bettbezüge**, Bezug 2.50 Mk.
ca. 1000 Pfd. garantiert staubfreie, prachtvoll füllende **Bettfedern** unter Preis.

Magdeburg **Carl Kriegsmann**, Aussteuer-Geschäft, Magdeburg
Ecke Hauptwache. Ecke Hauptwache.

1893 — Sudenburg — 1903
10

Zur Erinnerung an das 10 jährige Geschäftsbestehen habe ich vom 3. bis 18. Oktober

10 Jubiläums-Tage

angelegt und verkaufe sämtliche Waren zu enorm billigen Extra-Preisen.

Ein Posten Damenhüte, garniert und ungarntiert, nur gute Neuheiten, 25 Prozent unter regulärem Preis.
Ein Posten feinste Herren-Normalhemden 75 Pf., 98 Pf.
Ein Posten Barquent-Gewänder für Herren und Damen, bedeutend unter Preis.
Ein Posten Barquent-Damenschürzen mit Handlanguetten 98 Pf.
Ein Posten Lächer 83, 98, 125 Pf.
Ein Posten Barquent-Decken 54, 85, 118 Pf.
Ein Posten Winter-Joppen für Herren und Knaben unter Preis.

Wegen Aufgabe

Jagdtrocken, Sweaters, Polos und Kindermägen, Schürzenstoffe, Hemdentuche, Gardinen, Unterrockstoffe zu Ausnahmepreisen.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen danke ich meinen werten Kunden verbindlichst und bitte ich, mir solches auch fernerehin gutwillig werden lassen zu wollen.

Mit Hochachtung

872

S. Levy vorm. S. Gottfeld

41 Halberstädterstrasse 41



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Geburten: Martha, E. des Arbeiters Karl Voghorn. Charlotte, E. unehelich. Leon, S. des Schuhmachers Joh. Drabantowicz. Franz, S. des Arbeiters Wilh. Pfannuchen. Ruth, E. des Kaufmanns Siegmund Ehlich. Gertrud, E. unehelich. Walter, S. des Arb. Karl Funke. Todesfälle: Otto, S. unehel., 29 J.

Totgeburt: S. unehelich.
Buckau, 6. Oktober.
Aufgebot: Tischlermstr. Alb. Ziemann in Fernersleben mit Meta Köhler hier.

Eheschließungen: Großkaufmann Alfred Jahn in Neuhof mit Margarete Ruprecht hier. Schlosser Gustav Lauenroth mit Pauline Heinrich.

Geburten: Elise, E. des Schlossers Wilh. Dörmann. Elsa, E. des Fuhrers Hermann Brosius. Ilse, E. des Ingen. Karl Diebelmeier. Iringard, E. des Tapeziermeisters u. Dekorateurs Walter Ruff. Erna, E. des Arb. Herm. Krüger. Erna, E. des Kesselwärters Otto Vamprecht.

Neustadt, 6. Oktober.
Aufgebote: Fuhrmann Max Ernst Willi Schulze mit Ida Anna Beder. Maurer Wilh. Karl Adolf Kraas mit Auguste Emilie Guse.

Eheschließungen: Kellner Emil Pape mit Mathilde Kogeler. Former Julius Jonas mit Agnes Köber.

Geburten: Franz und Fritj. Zwillingst. d. Arb. Karl Matthes. Elsa, E. des Arbeit. Franz Daffni. Toni, E. des Arbeiters Karl Hanf. Todesfälle: Erich, S. des Schuhmach. Friedr. Prellberg, 15 J. Frida, E. des Schmieds Friedrich Soewe, 11 M.

Wischerleben.
Aufgebote: Buchdruckereibesitzer Magnus Welcher mit Elisabeth Paulmann. Konditor Otto Weggenstein mit Ida Gebhardt. Schweizer Wilhelm Vogel in Drohndorf mit Ida Krause hier.

Eheschließungen: Arbeiter Bernhard Knopf, Witwer, mit Anna Zechner. Fabrikarbeiter Paul Knabe in Schönebeck mit Emilie Apel hier.
Geburten: S. des Kaufmanns Wilhelm Friedrich. S. des Telegraphenarbeiters Karl Kirchhoff. S. des Arbeiters Gustav Köhler. E. des Bahnarbeiters Gustav Rette. E. unehelich.

Todesfälle: Ehefrau Auguste Rigan geb. Junge, 51 J. 6 M. 9 J. Arbeiter Friedrich Tennstedt, 56 J. 6 M. 5 J. Witwe Minna Bahn geb. Köhler, 46 J. 1 M. 27 J. Arbeiter Wilhelm Köser, 39 J. 28 J.

Burg, 5. Oktober
Geburten: S. des Postillons Hermann Bornhufe. S. des Gastwirts Karl Daube. S. unehelich. E. des Arbeiters Wilhelm Urndt. E. unehelich.
Todesfall: Ehefrau des Arbeiters Gottlob Jech, Bina geb. Müller, 34 J.

Rom 6. Oktober.
Aufgebote: Goldschmied Ferdinand Hermann Theodor Wegdorf mit Berta Minna Melanie Wille. Kaufmann Wilhelm Ernst Guse mit Anna Elise Hedwig Geremann.

Geburten: S. des Arbeiters Josef Poglowski. S. des Holzbildhauers Otto Kollwig. E. des Arbeiters Hermann Häjeler.
Totgeburt: E. des Arbeiters Max Hünburg.

Todesfall: Fabrikarbeiter Johann Christian Bernhard Siegler, 22 J.

Schönebeck.
Aufgebote: Schirmstr. Hermann Heinrich hier mit Friederich Berta Henning in Drofa. Kaufmann Franz Lange mit Anna Rosenhahn hier.
Geburten: Hanna, E. des Arbeiters Mathias Koch. Walter, S. des Fabrikarbeiters Ernst Köhler. Martha, E. des Maurers Paul Schmidt.

Burg, Breiteweg 7

Lager fertiger Särge in jeder Ausführung

Möbel in allen Holzarten empfiehlt 459

G. Stollberg Burg, Breiteweg 7.

Sozialdemokratisches Siederbuch. Preis 40 Pf. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme

Krankenpflege.

Jrigator 1.20 an, Gummi-, Glas-, Kippier-, Aluminium- und Zinn-Drucksprizen 2 Mk. an. Fiebertherm., Badethermomtr. 10 Pf., Steckbetten 3 Mk., dopp. Gummi-Bettstoff 2.50 Dkr. u. Rasenspritz., Leibbinden, Wäschebänder, Lapp- u. Wasserkrüge. Wandwaage, sowie sämtl. Verbandsmittel.

Rudolf Brüning, Buckau, Schönefelderstr. 21, jährgüb. d. Kirche (Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins).

Damenbinden, prima Ware, Dgd. 85 Pf., Gürtel 30 Pf. an. Badartikel, Wäsche, Zahnbürstmittel (Dol u.) u. Bürsten, Hühneraugenmittel, Einlegestohlen usw. Kisten- und Butterbrotpapier. Fenster- u. Zimmerthermometer. Kan de Cologne. Alle Sorten Kinder- u. Sanger, überhaupt alle Artikel zur

Gesundheitspflege.

Sudenburg. Donnerstag frische Würst

Fr. Goeseke, Kaufmann, Straße 32.

Freitag Schlachtfest

Sonnabend Knoblauchwürst und Janerische.

Wilh. Brandt Friedrichsplatz 3. 883

Walhalla

Motorbaby 812

Serenissimus und Rindermann.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 8. Oktober 1903

Faunhäuser

Ge. Oper in 3 Aufzügen v. Wagner

Freitag den 9. Oktober 1903: Nachtasyl.

Achtung! Rasier- und Haarschneide-Salon. Otto Beyer 17a Schindlerstr. 17a.

Krafft-Rohwahn fe-Biufarme uKranke ärztlich empfohlen. Feurig-Süßes Santa Lucia. Einem Barbiergehilfen sucht sofort Herrn. Thiele, Oibrecht, Poststraße. 344



Möbel- u. Brand-Ausstattungen

Fr. Gessler

Rechenstr. 30/31 im Blumenhain

Blüsch-Garnituren von 130 Mk. an.

Sofas von 35 Mk. an.

Commodas, Kleiderschränke und andre Sachen billigst.

Fr. Gessler

Rechenstr. 30/31 im Blumenhain. 708

Zur Probe! Bitte Einemal bei uns!

Einmal bei uns! Bitte Einemal bei uns!

Einmal bei uns! Bitte Einemal bei uns!

Einmal bei uns! Bitte Einemal bei uns!

Restaurant-Übernahme und Empfehlung. Mit dem heutigen Tage übernehme ich die von Herrn Ad. Böhm früher Fritz Lasse geführte Restauration verbunden mit Vorkost-Geschäft und Kleinhandel von Spirituosen. Zum Ansehen gelangt das beliebte Bier der Buckauer Brauerei-Fabrik von Reichardt & Schmidtwein. Ferner: Champagner-Weisse, Berliner Weisse etc. sowie verschiedene ausländische sowie einheimische Spirituosen. Jeden Mittwoch grosses Schlachtfest. Verkauf von frischer Wurst und Fleischwaren zu billigen Preisen. Gleichzeitg empfehle mein franz. Billard sowie Kl. Vertikalisierer zur geill. Benutzung. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und reelle Waren zu führen und habe mich Erwerbend und Gönner von Magdeburg und Umgebung, insbesondere unser geliebten Nachbarschaft bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Emil Finke Magdeburg - Buckau (hiesig) Marienstr. 13 vis-à-vis dem Eingang vom Krupp-Gusswerk.